

# Kurskorrektur

**Zoom, Deutschlands größter Arbeitsbühnenvermieter, reduziert in den kommenden Wochen seine Maschinenflotte um 1000 Einheiten. Rüdiger Kopf sprach mit Kevin Appleton und Fred Ostermeyer über die Hintergründe.**

**B**is Ende Januar wird Zoom seinen Maschinenpark um 1000 Einheiten auf dann immer noch 2700 Stück reduzieren. Gleichzeitig wird die Zahl der Depots auf 24 konzentriert, 20 kleinere Stationen werden, beziehungsweise sind schon still gelegt worden. Die Mitarbeiter der geschlossenen Niederlassungen wurden teilweise übernommen, 40 Mitarbeiter wurden entlassen. Das sind die nüchternen Zahlen. „Der Markt hat sich anders entwickelt, als wir es angenommen haben“, erklärt Kevin Appleton, CEO der Lavendon Group gegenüber *Kran & Bühne*. Damals sei man von zwei bis drei ruhigen Jahren ausgegangen, nach denen der Markt wieder wie Ende der 90er Jahre - mit um die zehn Prozent weiter wachsen werde. Diese Zahlen sind nun nach unten korrigiert worden. „Wir rechnen mit einem Wachstum in der Bühnenbranche von 0,5 Prozent über dem Inlandswachstum“, sagt Fred Ostermeyer, Geschäftsführer von Zoom Deutschland. Rund zehn bis zwölf Jahre würde es nach der Einschätzung der Verantwortlichen bei Zoom dauern, bis der Markt wieder das Niveau des Jahres 2000 erreichen würde. „Der Preisdruck ist, verglichen mit anderen europäischen Ländern, in Deutschland am größten“, ist die Erfahrung von Appleton. Damit sich der Markt schneller normalisiere, reduziert das Unternehmen seinen Maschinenpark, erklärt Appleton. Die Geräte werden vom deutschen Markt genommen und zum einen bei anderen Gesellschaften der Lavendon Group, beispielsweise in Frankreich und Großbritannien, untergebracht. Ein Großteil der Maschinen wird zudem in andere Länder verkauft. Bereits in den ersten Wochen des kommenden Jahres sollen die Maschinen vom Markt genommen sein, umschreibt Appleton den zeitlichen Rahmen.

Damit läutet Zoom aber nicht seinen Abgang ein, im Gegenteil: „Wir sind weiterhin der Marktführer und wir werden in Deutschland bleiben“, bekräftigt er und sagt,



Kevin Appleton (l.) und Fred Ostermeyer

um jedwede Spekulation aus dem Weg zu räumen, dass „wir in Deutschland Geld verdienen möchten, aber durchaus auch einige Jahre ohne Gewinn auskommen können“. Mit dem Abzug der Maschinen will er den Markt schneller wieder auf ein normales Maß bringen und hofft, dass auch andere seinem Beispiel in ihrem Rahmen folgen.

Deutschland ist klar durch eine Überkapazität an Arbeitsbühnen gekennzeichnet. Die Tagespreise sind teilweise niedriger als für ein Elektrowerkzeug, das man im Baumarkt ausleihen kann. Die Zahlen liegen zum Teil 25 bis 30 Prozent unter denen von vor vier Jahren. Vor allem liegen die Mietpreise deutlich unterhalb einer sinnvollen Quote. Insgesamt schätzen beide den Gesamtbestand in Deutschland auf 25000 Arbeitsbühnen, eine Zahl, die sich wohl seit dem Jahre 2000 nicht verändert hat. Der Bedarf ist allerdings nach ihren Erkenntnissen seither um 14 Prozent geschrumpft. Dabei haben sich zwei Effekte überlagert. Ein Haupteinsatzfeld von Arbeitsbühnen

ist der Stahlverbundbau. Ende der 90er-Jahre erlebte dieser in Deutschland einen Höhepunkt, der inzwischen aber wieder abgeebbt ist. Darüber hinaus schwächelt die Bauwirtschaft weiterhin und wird voraussichtlich noch weiter schrumpfen. Erwirtschaftete das Bauhauptgewerbe vor vier Jahren noch rund 100 Milliarden Euro, sind es heute nur noch 72 Milliarden und die Zahl schrumpft voraussichtlich weiter.

Dem Verfall des Mietpreises soll aber auch intern ►►



1000 Geräte zieht Zoom aus Deutschland ab

« entgegen gewirkt werden. Ab Mitte des kommenden Jahres wird die hausinterne Software bei Zoom erneuert. Dann werden die internen Zahlen klarer auswertbar sein und die Mietpreise und deren Spielräume besser kontrolliert werden, bewertet Ostermeyer diesen Schritt und geht davon aus, dass sich dann „die Realpreise wieder anheben“. Außerdem wird für den Kunden durch die neue Software eine spürbare Vereinfachung und Beschleunigung bei der Platzierung des Mietauftrags erreicht. Seinen Außendienstmitarbeitern gibt Appleton darüber hinaus eine klare Vorgabe mit auf den Weg: „Manchmal ist es besser, einen Auftrag zu verlieren“. Es gelte, die Geduld zu besitzen und nicht jeden Abschluss auf Teufel komm raus zu machen. Durch die Reduzierung des Mietparks kann und muss aber auch nicht mehr jeder Auftrag angenommen werden.



„Wir sind weiterhin der Marktführer und wir werden in Deutschland bleiben“



Trotz Großbaustellen wie der Umbau des Frankfurter Waldstadions, schwächelt die Bauwirtschaft weiter.

Zoom hat in den letzten drei Jahren keine berauschenden Zahlen in Deutschland gemacht, gesteht Appleton. „Trotzdem haben wir hier immer noch Geld gemacht“, erklärt er. Ein zweiter Effekt tritt allerdings mit der Reduzierung der Mietflotte noch ein, da erst einmal die älteren Geräte aus dem Fuhrpark genommen werden. Damit verjüngt sich der Maschinenpark auf ein Durchschnittsalter von rund vier Jahren, womit die Flotte nach Appletons Einschätzung eine der jüngsten in Deutschland ist. Zoom hat damit ein Zeitfenster von rund zwei Jahren, in denen ein Austausch alter Geräte nicht vorgenommen werden muss. Das schließt aber den Kauf neuer Maschinen partout nicht aus. Trotz der Verkleinerung der

Maschinenflotte wurde die Anzahl der Liefer-LKW`s nicht reduziert, sondern noch weiter ausgebaut.

Einen weiteren Aspekt lässt Appleton bei all den nüchternen Zahlen nicht außen vor. „Wir verkaufen eigentlich Sicherheit“, hebt er vor und fügt an, dass „mit solchen Mietpreisen die Sicherheit auf Dauer nicht gewährleistet werden kann“.

Die Ziele für Zoom definiert Appleton klar. Trotz diesen deutlichen Schritten wird das Unternehmen in Deutschland und langfristig hierzulande auch der Marktführer bleiben. Zu einer Marktführerschaft zählt er dabei nicht nur die Zahl der Geräte, sondern auch, dass das Unternehmen ein gewisses Vorbild für die anderen ist.

Den hiesigen Markt schätzt Appleton nach wie vor als ungünstig ein, so dass er prophezeit, falls jemand beispielsweise rund 500 Maschinen in den Markt bringen würde, dies einem Selbstmord nahe käme.

K&B



Mit 27 Depots ist Zoom weiter in Deutschland aktiv